



JAHRESBERICHT 2025



Stiftung des Seebezirks für Erwachsene Beeinträchtigte
Fabrikstrasse 37 | 3286 Muntelier | Tel +41 26 672 30 00 | info@sseb.ch | www.sseb.ch



IMPRESSUM

Herausgeber: SSEB
Visuelle Gestaltung: Druckerei Graf AG
Druck: Druckerei Graf AG
Auflage 220 Ex.

BANKVERBINDUNGEN

Geschäftskonto:

STIFTUNG SSEB
Raiffeisenbank See-Lac
3212 Gurmels
IBAN: CH26 8080 8001 3850 5642 8

Spendenkonto:

STIFTUNG SSEB
Raiffeisenbank See-Lac
3212 Gurmels
IBAN: CH96 8080 8007 1745 6283 0

INHALT

Bericht des Geschäftsleiters	4
Worte des Präsidenten	5
Atelier Mechanik 2	6
Porträt Simone Läderach	8
Praktikum	9
Wohnform Holzgasse	10
Wohnform Ochsen gut	12
Wohnschule Freiburg	14
Porträt Natacha Richard	17
Bilanz und Erfolgsrechnung	18

ADRESSEN

Stiftung des Seebezirks für Erwachsene Beeinträchtigte - SSEB
Fondation du District du Lac pour personnes handicapées adultes
Fabrikstrasse 37, 3286 Muntelier
Tel. 026 672 30 00, info@sseb.ch
<https://www.sseb.ch>



BERICHT DES GESCHÄFTSLEITERS

ENTWICKLUNG MIT KONTINUITÄT UND PERSPEKTIVEN

Das Jahr 2025 war für die Stiftung des Seebezirks für Erwachsene Beeinträchtigte (SSEB) geprägt von vielfältigen Herausforderungen, zugleich aber auch von wichtigen Fortschritten. Zentrale Entwicklungen konnten vorangetrieben und bedeutende Impulse für die zukünftige Ausrichtung der Stiftung gesetzt werden.

Ein besonderer Schwerpunkt lag auf der Aufnahme und Begleitung neuer Klientinnen und Klienten. Insgesamt durften im Jahr 2025 fünfzehn Menschen mit Unterstützungsbedarf in der Stiftung SSEB willkommen geheissen werden. Ihre Integration in die bestehenden Wohn- und Arbeitsstrukturen verlief erfolgreich und hat die Teams in wertvoller Weise bereichert. Dies verdeutlicht die zentrale Bedeutung eines stabilen und wertschätzenden Umfelds, das individuelle Entwicklung ermöglicht und gelingende Integration fördert.

Die Angebote in den Wohnformen, der Wohnschule sowie in den Ateliers bildeten das Herzstück der Stiftungstätigkeit. Sie leisten einen

wesentlichen Beitrag dazu, Menschen mit Unterstützungsbedarf ein möglichst selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen und ihre persönliche Entwicklung gezielt zu fördern. Die kontinuierliche Sicherstellung und Weiterentwicklung dieser Angebote bleibt ein zentrales Anliegen der Stiftung.

Auch die Zusammenarbeit mit externen Partnern und Institutionen wurde gezielt gestärkt. Diese Vernetzung ist entscheidend, um den steigenden Anforderungen im sozialen Bereich gerecht zu werden und die Qualität der Leistungen langfristig zu sichern.

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der strategischen Weiterentwicklung der Stiftung. In enger Abstimmung mit dem Stiftungsrat wurden erste Schritte eingeleitet, um die zukünftige Entwicklung der Stiftung SSEB vorausschauend zu gestalten. Im Mittelpunkt stehen dabei die nachhaltige Sicherung der Angebote, die Weiterentwicklung der Strukturen sowie die Anpassung an sich wandelnde Rahmenbedingungen.

Die Stiftung ist gut aufgestellt, um die kommenden Herausforderungen im Jahr 2026 anzugehen und die begonnenen Entwicklungen konsequent weiterzuführen. Dabei bleibt sie dem Kernauftrag verpflichtet, Menschen mit Unterstützungsbedarf bestmöglich zu begleiten und ihren Beitrag zu einer Gesellschaft der Inklusion zu leisten.

Abschliessend danke ich allen Mitarbeitenden sowie dem Präsidenten des Stiftungsrates, Herrn Beat Aeberhard, und dem gesamten Stiftungsrat herzlich für ihr Vertrauen, ihr Engagement und die wertvolle Zusammenarbeit im vergangenen Jahr.

Pierre Aufranc, Geschäftsführer



WORTE DES PRÄSIDENTEN

GEMEINSAM ZUKUNFT GESTALTEN

Sehr geehrte Damen und Herren

Liebe Partnerinnen und Partner der Stiftung SSEB

Das Jahr 2025 war für die Stiftung SSEB ein Jahr, das sowohl von Herausforderungen als auch von wichtigen Entwicklungsschritten geprägt war. Insgesamt durfte die Stiftung ihre Aufgaben im Dienste von Menschen mit Unterstützungsbedarf mit grosser Kontinuität, Stabilität und hoher fachlicher Qualität wahrnehmen und weiterentwickeln.

Die zentralen Leistungsbereiche der SSEB bilden dabei weiterhin das tragende Fundament der Stiftungstätigkeit. Sie ermöglichen den betreuten Menschen ein möglichst selbstbestimmtes Leben, fördern ihre persönliche Entwicklung und leisten einen wesentlichen Beitrag zur gesellschaftlichen Integration. Die konsequente Weiterentwicklung dieser Angebote bleibt eine dauerhafte strategische Aufgabe.

Besonders hervorzuheben ist die weiter gestärkte Zusammenarbeit mit externen Partnern und Institutionen. Diese Vernetzung ist ein entscheidender Erfolgsfaktor, um den steigenden Anforderungen im sozialen Umfeld nachhaltig begegnen zu

können und die Qualität der Leistungen langfristig sicherzustellen.

Auch auf strategischer Ebene konnten wichtige Grundlagen für die zukünftige Entwicklung gelegt werden. In enger und konstruktiver Zusammenarbeit zwischen Geschäftsleitung und Stiftungsrat wurde die Weiterentwicklung unserer Stiftung vorausschauend begleitet. Im Zentrum steht dabei die nachhaltige Sicherung der Angebote, die kontinuierliche Optimierung der Strukturen sowie die laufende Anpassung an sich verändernde gesellschaftliche und finanzielle Rahmenbedingungen.

Als Präsident des Stiftungsrates danke ich dem Geschäftsleiter Pierre Aufranc und seinem gesamten Team herzlich für ihren ausserordentlichen Einsatz, ihre hohe Professionalität sowie ihre grosse menschliche und fachliche Kompetenz. Die erfolgreiche Umsetzung unserer strategischen Zielsetzungen wäre ohne dieses tägliche Engagement nicht möglich.

Ebenso gilt mein Dank dem Stiftungsrat für die vertrauensvolle, engagierte und stets lösungsorientierte Zusammenarbeit. Gemeinsam schaffen wir die notwendigen strategischen Voraussetzungen, damit sich die SSEB auch künftig stabil und zukunftsgerichtet weiterentwickeln kann.

Die Stiftung SSEB ist gut aufgestellt, um die kommenden Herausforderungen anzunehmen und die eingeleiteten Entwicklungen konsequent weiterzuführen. Unser Auftrag, Menschen mit Unterstützungsbedarf bestmöglich zu begleiten und ihre Inklusion in die Gesellschaft nachhaltig zu stärken, bleibt unverändert klar.

Ich danke Ihnen herzlich für Ihr Vertrauen, Ihre Unterstützung und die wertvolle partnerschaftliche Zusammenarbeit. Gemeinsam gelingt es uns, die Stiftung SSEB verantwortungsvoll weiterzuentwickeln und ihren Weg zukunftsgerichtet zu gestalten.

Beat Aeberhard, Präsident des Stiftungsrates



ATELIER MECHANIK 2

EIN ROTER FADEN VERBINDET – MENSCHEN, MUT UND KREATIVITÄT

Im Frühjahr 2025 unterstützte die SSEB im Auftrag des Museums für Kunst und Geschichte in Freiburg während zwei Wochen den Aufbau eines Kunstwerks einer japanischen Künstlerin. Täglich waren jeweils vier bis sechs Mitarbeitende sowie mindestens eine Begleitperson vor Ort im Einsatz. Gemeinsam arbeiteten wir über mehrere Tage hinweg im Ausstellungsraum und begleiteten den Entstehungsprozess des Werkes von den ersten Vorbereitungen bis zum letzten Handgriff.

Die Arbeiten waren körperlich anspruchsvoll und abwechslungsreich. Kniend, stehend und teilweise liegend spannten wir mehrere tausend Meter roten Faden durch den Raum. Jeder Faden musste sorgfältig platziert werden und war Teil eines grossen Ganzen. Die präzise und konzentrierte

Arbeitsweise verlangte Geduld, Ausdauer und Teamarbeit. Gleichzeitig ermöglichte sie den Beteiligten, Verantwortung zu übernehmen, aktiv am künstlerischen Prozess mitzuwirken und kreativ zu arbeiten.

Die beteiligten Klientinnen und Klienten zeigten von Beginn an eine sehr hohe Motivation. Besonders eindrücklich war zu beobachten, wie sie sich im Laufe des Projekts weiterentwickelten, neue Fähigkeiten entdeckten und zunehmend Sicherheit in ihren Aufgaben gewannen. Gleichzeitig stiessen einzelne auch an persönliche Grenzen, was Raum für gegenseitige Unterstützung und gemeinsames Lernen eröffnete. Ein besonderes Highlight war, dass einige Personen begannen, Englisch oder Französisch zu sprechen, um sich mit dem Museumspersonal oder den Assistenten der Künstlerin auszutauschen. Diese spontanen Begegnungen stärkten das Selbstvertrauen und förderten die Kommunikation über den gewohnten Arbeitsalltag hinaus.

Auch die grosse Bereitschaft, freiwillig an Samstagen und Sonntagen mitzuarbeiten, zeigte deut-

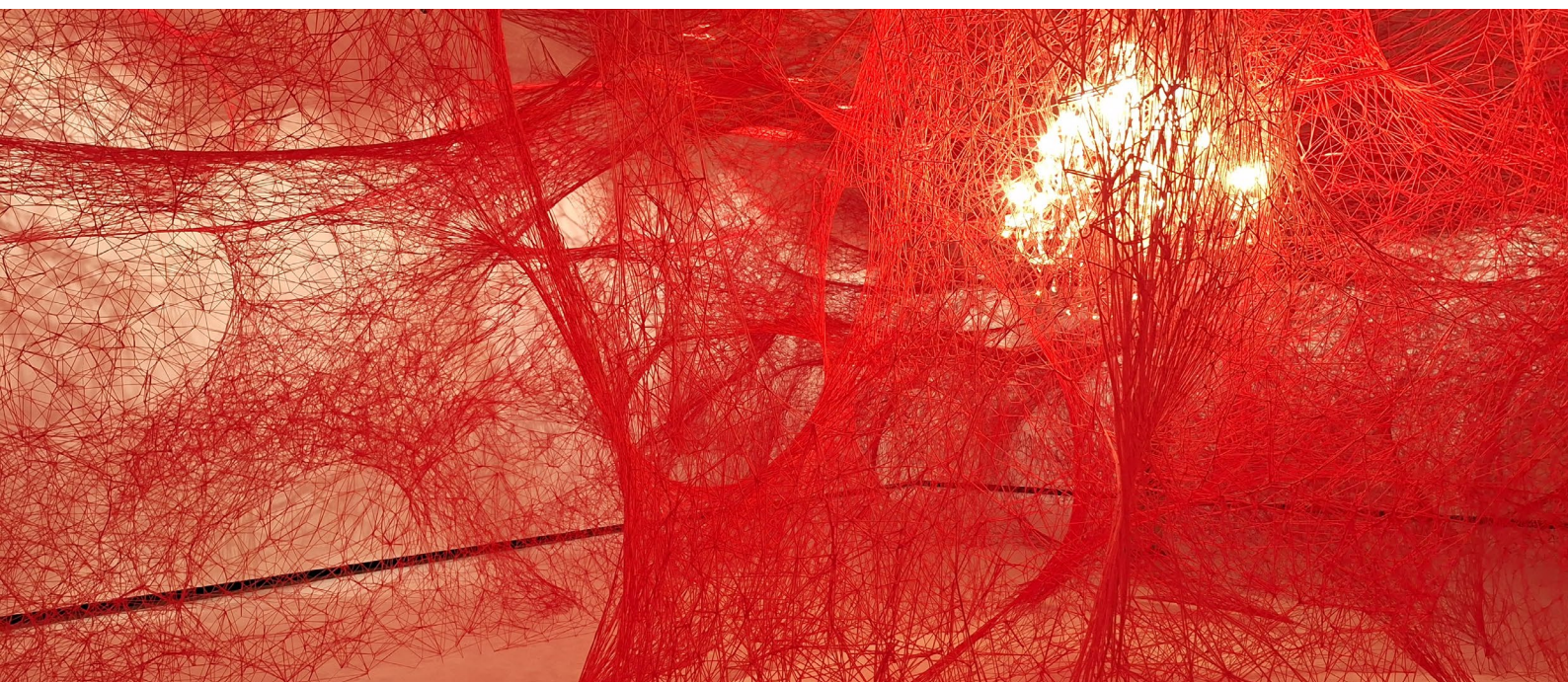
lich, wie hoch die Identifikation mit dem Projekt und die Freude an der Mitarbeit waren. Trotz körperlicher Müdigkeit hielten alle bis zum Schluss durch, bis der letzte Faden gespannt und der letzte Abschluss geschnitten war. Es entstand nicht nur ein beeindruckendes Kunstwerk, sondern auch ein starkes Gemeinschaftsgefühl. Die wertvollen Erinnerungen an dieses doch aussergewöhnliche Projekt werden noch lange erhalten bleiben.

Das Projekt lebte zudem von einem klaren inklusiven Ansatz. Alle Beteiligten wurden unabhängig von ihren individuellen Voraussetzungen aktiv in die Arbeit einbezogen. Die Zusammenarbeit mit dem Museumsteam und den Assistenten der Künstlerin ermöglichte echte Teilhabe und Begegnungen auf Augenhöhe. Dadurch wurde Inklusion nicht nur thematisiert, sondern im Arbeitsalltag konkret gelebt.

Aus Sicht der Mitarbeitenden wurde das Projekt als sehr positiv erlebt. Besonders geschätzt wurde die Möglichkeit, an einem anderen Arbeitsort neue und ungewohnte Tätigkeiten kennenzulernen. Die Arbeit in einer anderen Gruppenzusammensetzung war zunächst ungewohnt, wurde jedoch schnell als bereichernd wahrgenommen.

Die Zusammenarbeit mit dem Museumsteam war offen und wertschätzend. Die gemeinsamen Pausen mit Kaffee und Essen wurden von einigen als wichtige und angenehme Momente des Austauschs und der Erholung hervorgehoben. Die Vernissage und der anschliessende Apéro stellten für viele einen besonderen Höhepunkt dar. Das fertige Kunstwerk zu sehen und Teil davon zu sein, wurde als sehr erfüllend und sinnstiftend erlebt.

Die Mitarbeit an diesem Projekt stellte für die Gruppenleiterin eine besonders wertvolle und bereichernde Erfahrung dar. Anfangs war es herausfordernd, mit dem Unbekannten umzugehen, neue Aufgaben zu lernen und gleichzeitig die Mitarbeitenden zu begleiten. Im Verlauf des Projekts zeigte sich jedoch eine wachsende Sicherheit und Freude an der gemeinsamen Arbeit. Besonders beeindruckend war, wie die Mitarbeitenden Verantwortung übernahmen, über sich hinauswuchsen und sich aktiv einbrachten. Das fertige Kunstwerk zu sehen und zu erkennen, dass es gemeinsam geschaffen wurde, vermittelte ein starkes Gefühl von Stolz und Zufriedenheit. Diese Erfahrungen eröffneten uns neue Perspektiven und vertiefte das Verständnis für die Stärken und Potenziale jedes Einzelnen nachhaltig.



PORTRÄT

UNTERSTÜTZT, WERTGESCHÄTZT UND VOLLER ENERGIE

Mein Name ist Simone Läderach. Ich arbeite seit März 2025 in der SSEB in Muntelier. Ich bin in der Abteilung Verpackung, jeweils Donnerstag und Freitag vormittags tätig.

Ich schloss meine kaufmännische Lehre 1988 erfolgreich ab. Anschliessend war ich 34 Jahre in der Privatwirtschaft tätig. Meine Arbeit, war mir immer sehr wichtig.

2012 erhielt ich die Diagnose Multiple Sklerose (MS). Ich arbeitete weiter in der Privatwirtschaft. Aufgrund weiterer MS-Schübe musste ich meine berufliche Tätigkeit schweren Herzens aufgeben. Gesundheit geht schliesslich vor.

Ich wollte unbedingt wieder etwas tun. Aus diesem Grund bewarb ich mich bei der SSEB. Ich gebe zu, dass ich auch meine Bedenken hatte, ob dies das Richtige für mich ist im geschützten Rahmen zu arbeiten. Ich wurde jedoch freundlich empfangen. Nach diversen Abklärungen begann ich am 1. März 2025 in der Abteilung Verpackung. Mir war und ist es wichtig wertgeschätzt zu werden. Bereits am ersten Tag wurde ich von meinen Arbeitskollegen und Arbeitskolleginnen herzlich aufgenommen und dies hat sich bis heute nicht geändert. All meine Bedenken lösten sich in Luft auf.

Ich fühle mich in der SSEB richtig wohl. Auch mit meiner körperlichen Beeinträchtigung kann ich mich jederzeit auf mein tolles Team verlassen. Alle sind aufmerksam, hilfsbereit und immer da, wenn ich Unterstützung brauche.

Trotz aller Herausforderungen bleibe ich ein positiver Mensch. Das verdanke ich nicht nur meinen motivierten Gruppenleiterinnen, sondern vor



allem auch den wunderbaren Arbeitskolleginnen und Arbeitskollegen, die jeden Tag dazu beitragen, dass die Arbeit Freude macht.

Ich möchte jedem den Rat geben, sein Schicksal selbst in die Hand zu nehmen und für das zu kämpfen was für sich persönlich wichtig ist. Die SSEB hat mir dabei gezeigt, wie wertvoll Unterstützung, Gemeinschaft und ein starkes Team sein können.



PRAKTIKUM

ZWISCHEN HERAUSFORDERUNG UND FREUDE

Ich bin Daian Mühlemann und habe das Vergnügen, mein Praktikum im Rahmen der Fachmaturität im Bereich Soziale Arbeit in den Werkstätten der SSEB zu absolvieren. Das Ende meiner 44 Wochen naht, und ich blicke auf viele wertvolle Erkenntnisse und bereichernde Erfahrungen zurück.

Schon vom ersten Tag an wurde ich von allen Mitarbeitenden herzlich empfangen. Dafür bin ich sehr dankbar, denn vor Beginn des Praktikums hatte ich Bedenken, ob mir die Zusammenarbeit mit Menschen mit Unterstützungsbedarf liegen würde. Bis dahin hatte ich nur wenig Erfahrung in diesem Bereich gesammelt. Diese Bedenken erwiesen sich jedoch schnell als unbegründet, da sich die Arbeit mit den Klientinnen und Klienten von Anfang an als sehr angenehm gestaltete. Sie begegneten mir mit grossem Interesse, welches ich gerne erwiderte. Besonders spannend war es für mich, durch die Zusammenarbeit ihre Persönlichkeiten, Arbeitsweisen sowie ihre Stärken und Entwicklungsmöglichkeiten kennenzulernen.

Ein besonders schöner Moment, der mir in Erinnerung bleiben wird, war der Ausflug nach Bern

in den Zirkus Monti im Herbst 2025. Mit einer so grossen Gruppe unterwegs zu sein, brachte durchaus einige Herausforderungen mit sich, doch alle Teilnehmenden hatten sichtbar Freude daran. Noch Wochen später wurde in den Ateliers mit zufriedenen Gesichtern auf diesen Anlass zurückgeblickt.

Auch wenn die Arbeit teilweise fordernd war, hinterliessen die zufriedenen Gesichter, die gemeinsamen Erlebnisse und die vielen positiven Momente einen deutlich nachhaltigeren Eindruck als schwierige Situationen oder kleinere Rückschläge.

Dies verdanke ich auch dem Team, das mich in allen Belangen unterstützte, wann immer ich Hilfe benötigte. Es teilte sein Wissen mit mir und ermöglichte mir so, Schritt für Schritt ein vertieftes Verständnis für die betrieblichen Abläufe sowie den Umgang mit den Klientinnen und Klienten zu entwickeln.

Wenn ich heute auf mein Praktikum zurückblicke, kann ich sagen, dass ich dank all dieser Erfahrungen sehr viel Wertvolles für meinen weiteren beruflichen Weg mitnehmen darf.

Ein herzlicher Dank gilt den Klientinnen und Klienten, dem gesamten Team sowie der Stiftung SSEB.



WOHNFORM HOLZGASSE

TIERISCH GUTE STIMMUNG IM DÄHLHÖLZLI

Die Wohnform Holzgasse steht für ein gemeinschaftliches, unterstützendes Miteinander, in dem Individualität ebenso Platz findet wie Zusammenhalt. Gemeinsame Aktivitäten sind ein wichtiger Bestandteil des Alltags. Sie schaffen Begegnungen, fördern den Austausch und ermöglichen wertvolle Erlebnisse ausserhalb der gewohnten Umgebung. Ein solcher besonderer Anlass führte unsere Gruppe im Herbst in den Tierpark Dählhölzli, ein Ort, der nicht nur Tiere beherbergt, sondern auch immer wieder kleine Wunder des Alltags ermöglicht.

Ziel dieses Tages war es, Natur hautnah zu erleben, frische Luft zu tanken und vor allem das Gemeinschaftsgefühl zu stärken, was uns auf erfreulich unkomplizierte Weise wunderbar gelang. Schon nach kurzer Zeit war spürbar, wie gut es tat, gemeinsam unterwegs zu sein und den gewohnten Rahmen hinter sich zu lassen.

Spätestens bei den Seehunden, die mit bemerkenswerter Eleganz durchs Wasser glitten und dabei vermutlich mühelos mehr Sportlichkeit bewiesen als wir alle zusammen, war die Begeisterung in der Gruppe deutlich zu spüren. Staunende Blicke, schmunzelnde Kommentare und gemeinsames Lachen prägten diese Momente. Auch die Pferde mit ihrer ruhigen, gelassenen Präsenz sorgten für Augenblicke der Entschleunigung. Fast so, als hätten sie genau gewusst, wie wohltuend diese Ruhe für uns ist.



Ein weiteres Highlight boten die Hirsche, die wir in aller Ruhe beobachten konnten. Dabei wurde nicht nur gestaunt, sondern auch interessiert gefragt, erzählt und Neues gelernt. Die naturnahe Umgebung des Tierparks sowie der anschließende Spaziergang entlang der Aare trugen ihren Teil zu einer entspannten Atmosphäre bei. Die sanften Geräusche des Wassers, das Rascheln der Blätter und die frische Luft verstärkten dieses Gefühl zusätzlich.

Besonders schön war zu beobachten, wie sich während des Rundgangs lebendige Gespräche entwickelten, Erinnerungen geteilt wurden und immer wieder herzliches Lachen durch die Gruppe ging. Auch eher zurückhaltende Teilnehmerinnen und Teilnehmer fanden ihren Platz im Miteinander, öffneten sich und brachten sich auf ihre eigene Weise aktiv ein. Es zeigte sich einmal mehr, wie verbindend solche gemeinsamen

Erlebnisse wirken können und wie sie Brücken zwischen Menschen schlagen.

Der Kontakt mit den Tieren erwies sich dabei einmal mehr als wohltuend und ausgleichend. Er unterstützte unser Wohlbefinden und schuf Momente der Leichtigkeit und Unbeschwertheit, die im Alltag nicht immer selbstverständlich sind, aber als sehr wertvoll empfunden wurden.

So bleibt dieser Ausflug in bester Erinnerung, als ein Tag voller kleiner Entdeckungen, gemeinsamer Freude und wertvoller Begegnungen. Und vielleicht auch mit der leisen, augenzwinkernden Erkenntnis, dass wir uns von einem Seehund hin und wieder eine Scheibe Gelassenheit abschneiden könnten.



WOHNFORM OCHSENGUT

ZWISCHEN NATUR, GEMEINSCHAFT UND ERLEBNISSEN

Nachdem wir unsere Koffer gepackt und die Autos beladen haben, machten wir uns auf den Weg Richtung Neuenburgersee. Unser erster Halt führte uns nach Grandson, wo wir im Restaurant La Petite Folie auf dem Campingplatz ein gemütliches Mittagessen genossen. Frisch gestärkt spazierten wir anschliessend noch ein Stück durch den nahegelegenen Wald, weiter zum See, bevor wir unsere Reise fortsetzten.

Am Nachmittag erreichten wir Vaumarcus und bezogen im Le Camp unser Lagerhaus für die kommenden Tage. Nach der Ankunft richteten wir uns zuerst in unseren Zimmern ein. Während unseres Aufenthalts starteten wir jeden Morgen mit einem köstlichen Frühstück in den Tag. Am Abend wurde

jeweils für uns gekocht, sodass wir gemeinsam ein feines Abendessen geniessen konnten. Nach der Anreise waren viele von uns müde. Deshalb liessen wir den ersten Tag ruhig ausklingen. Einige gingen sogar schon früh schlafen, um neue Energie für die kommenden Tage zu sammeln.

Am zweiten Tag gab es eine kleine Planänderung. Anstatt in die Berge wandern zu gehen, beschlossen wir spontan, den Tag am See zu verbringen. Wir suchten einen kleinen Platz direkt am Seeufer in der Nähe eines Bistros. Ein idealer Platz für ein feines Mittagessen mit herrlicher Aussicht über den See bis hin zu den Alpen. Danach wagten einige den Sprung ins kühle Nass, andere hielten zumindest ihre Füsse ins Wasser. Besonders viel Spass machte auch das Pedalofahren.

Der dritte Tag führte uns in die Tiefe des Ozeans. Wir besuchten das Aquatis in Lausanne und tauchten dort in eine faszinierende Unterwasserwelt ein. Schon beim Betreten der Ausstellung fühlten wir uns, als würden wir in eine ande-

re Welt eintauchen. In den grossen Aquarien schwammen farbenfrohe Fische an uns vorbei, während rundherum tropische Pflanzen und liebevoll gestaltete Landschaften für eine besondere Atmosphäre sorgten. Wir spazierten durch die verschiedenen Bereiche und konnten dabei viele unterschiedliche Lebensräume entdecken. Mal standen wir vor riesigen Becken mit exotischen Fischarten, mal bestaunten wir kleinere Aquarien mit ungewöhnlichen und faszinierenden Tieren. Immer wieder gab es Neues zu entdecken, und wir lernten dabei viel über die vielfältigen Wasserwelten unseres Planeten. Der Besuch war für uns alle ein spannendes Erlebnis und schenkte uns einen eindrucksvollen Einblick in die faszinierende Unterwasserwelt.

Am vierten Tag ging es hoch hinaus. Unser Ausflug führte uns auf den Chaumont, von wo aus wir eine wunderschöne Weitsicht über den Neuenburgersee und die Umgebung geniessen konnten. Hinauf gelangten wir bequem mit der Drahtseilbahn, dem Funiculaire. Oben angekommen blieb genügend Zeit, die Aussicht zu geniessen und gemeinsam Zeit zu verbringen. Am Abend wurde es nochmals richtig gemütlich. Zusammen mit unseren Nachbarn wurde getanzt und gelacht, wodurch der Tag einen besonders fröhlichen Abschluss fand.



Am fünften und letzten Tag hiess es leider schon wieder zusammenpacken. Bevor wir die Heimreise antraten, gingen wir noch einmal zum See, um Abschied von einer wunderschönen Ferienwoche zu nehmen, das phantastische Panorama zu geniessen und uns natürlich noch ein leckeres Eis zu gönnen. Danach machten wir uns auf den Rückweg nach Muntelier mit vielen schönen Erinnerungen an eine abwechslungsreiche und erlebnisreiche Woche im Gepäck.





WOHNSCHULE FREIBURG

IDEENREICHTUM, INNOVATION UND BILDUNG

Das Jahr 2025 in der Wohnschule Freiburg war geprägt von Ideenreichtum, Innovationskraft und einer lebendigen, schöpferischen Atmosphäre. Unsere Teilnehmenden konnten wachsen, gestalten und neue Erfahrungen sammeln. Im Mittelpunkt unserer Arbeit standen wie gewohnt die Förderung der Autonomie, die Stärkung individueller Kompetenzen sowie das Ermöglichen aktiver gesellschaftlicher Teilhabe. Mit Fantasie, Originalität, Gestaltungsfreude und dem Mut, Neues auszuprobieren, gestalteten wir die Wohnschule auch in diesem Jahr als einen Ort, an dem Entwicklung, Begegnung und Selbstverwirklichung möglich sind. Der Unterricht ebenso wie die erlebnisorientierten Lernfelder wurden mit viel Engage-

ment und Kreativität aufgebaut. Unsere vielfältige Bildungslandschaft bot praktische, alltagsnahe Angebote und zahlreiche Möglichkeiten zur persönlichen Entfaltung.

Dieser Bericht gibt Einblick in die zentralen Ereignisse und Erfolge, die uns im vergangenen Jahr begleitet haben.

Kulinarische Erlebnisse

Kochen ist für uns mehr als eine bloße Essenszubereitung. Es verbindet, stärkt Selbstständigkeit und eröffnet kreative Handlungsmöglichkeiten. Die Teilnehmenden setzten ihre Ideen mit Fantasie und kreativer Innovation um, sei es bei alltäglichen Gerichten oder bei kulturellen und thematischen Anlässen wie dem Weihnachtskochen, der Osterfeier oder Geburtstagsfesten. Diese Aktivitäten förderten praktische Fähigkeiten, Zusammenarbeit, Gemeinschaftserleben und gegenseitige Wertschätzung.

Prävention, Sicherheit und Gesundheit

Die Wohnschule Freiburg legt grossen Wert auf Prävention, Sicherheit und die Förderung gesundheitlicher Kompetenzen. Im Jahr 2025 wurden verschiedene externe Kurse und Workshops genutzt, um das Bewusstsein für persönliche Sicherheit und körperliche sowie psychische Gesundheit zu stärken, wie Selbstverteidigungskurse, Workshop zu Cyberkriminalität bei REPER und Beratungen bei der Fachstelle für sexuelle Gesundheit.

Diese Angebote stärkten die Eigenverantwortung, Entscheidungsfähigkeit sowie Selbstwirksamkeit der Teilnehmenden und schufen zentrale Voraussetzungen für ein selbstbestimmtes und sicheres Leben.





Kulturelle Bildung

Besuche wie der Carnaval de Fribourg, die Vernissage «Fil Chigaru Shiota In the light», das Kommunikationsmuseum und der «Zwiebele Märli» in Bern machten kulturelle Vielfalt erfahrbar und regten die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Themen an. Diese Erfahrungen erweiterten die Perspektiven der Teilnehmenden und unterstützten ihre Offenheit gegenüber unterschiedlichen Lebenswelten.

Gemeinschaft die verbindet

Der monatliche Stammtisch blieb ein zentraler Treffpunkt für Austausch, gegenseitige Unterstützung und soziale Bindung. Darüber hinaus entstanden Gemeinschaftserfahrungen beim Sommerpicknick an der Saane, Besichtigung der Abfallverbrennung SAIDEF, des Landschaftsbetriebes Grangeneuve, beim Pilze sammeln, im Vita Parcours, im Fitness Training oder beim Bowling. Diese Momente stärkten das Wir-Gefühl, förderten soziale Kompetenzen und bildeten die Grundlage für eine wertschätzende und tragfähige Gemeinschaft.



PORTRÄT

SCHLÜSSEL IN DIE HAND – HERZ IM GLÜCK

Ich bin Natacha Richard. Ende März 2025 habe ich mir einen Traum erfüllt, der lange weit weg schien. Ich bin in meine erste eigene Wohnung gezogen. Jedes Mal, wenn ich meine Haustüre öffne, spüre ich, wie weit ich gekommen bin.

Als ich in die Wohnschule kam, war ich unsicher. Ich lebte noch bei meiner Mutter, die mich immer unterstützt hat. Trotzdem fühlte ich mich oft klein in einer Welt, die so viel von einem verlangt. In der Wohnschule fand ich den Raum, um zu wachsen und zu entdecken, dass viel mehr in mir steckt, als ich dachte.

Drei Jahre lang war die Wohnschule mein Zuhause und mein Lernort. Wir hatten Unterricht, gingen einkaufen, kochten, planten unsere Woche, lernten alles, was man für ein selbständiges Leben braucht.

Aber das Wichtigste war etwas anderes: Ich lernte an mich zu glauben, Fehler zu machen, ohne

mich schlecht zu fühlen, Hilfe anzunehmen, ohne mich schwach zu fühlen, Entscheidungen zu treffen und zu ihnen zu stehen.

Und irgendwann spürte ich – ich bin bereit für mein eigenes Leben.

Ich erinnere mich an so viele kleine Augenblicke, die mich gestärkt haben. Das Lachen in der Küche, wenn ein Rezept schiefging. Die stille Zufriedenheit, wenn das Zimmer frisch geputzt war, die Gespräche in der Gruppe, in denen wir uns gegenseitig Mut machten. Diese Momente bleiben in meinem Herzen. Sie sind der Grund, warum ich heute sagen kann: Ich bin nicht mehr dieselbe wie vor drei Jahren, ich bin gewachsen.

Es gibt immer noch Menschen mit Vorurteilen, weil ich eine Beeinträchtigung habe. Diese Vorurteile tun weh, das gebe ich offen zu. Aber ich habe gelernt, dass ich meinen eigenen Wert kenne, nach vorne zu schauen, auch wenn es schwierig ist und stark zu sein, ohne hart zu werden.

In der Wohnschule habe ich Menschen getroffen, die mir wichtig geblieben sind. Wir haben zusammengelebt, gelacht, gestritten, gelernt. Viele dieser Freundschaften möchte ich ein Leben lang behalten.

Ich arbeite derzeit in einer geschützten Werkstätte in Bulle. Meine Träume gehen aber weiter. Vielleicht werde ich eines Tages mit Tieren arbeiten oder eine Ausbildung als Frisörin absolvieren. Denn ich habe gelernt, Schritt für Schritt zu gehen. Und ich weiss, dass jeder kleine Schritt ein Wunder sein kann.

Mein Einzug in meine eigene Wohnung ist nicht einfach ein Ortswechsel. Er ist ein Symbol für Freiheit, Mut, Wachstum und Selbstbestimmung.

Ich bin Natacha – und ich habe meinen Weg gefunden. Er ist nicht immer leicht, aber er ist mein Weg. Und das macht mich unendlich stolz und glücklich.

BILANZ UND ERFOLGSRECHNUNG

Bilan au 31 décembre

(en CHF)

Bilanz per 31. Dezember

(in CHF)

ACTIF		AKTIVEN		2025	2024
Liquidités	Flüssige Mittel	1	700'691	608'218	
Créances résultant de livraisons et de prestations	Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	2	824'513	985'329	
Autres créances à court terme	Übrige kurzfristige Forderungen	3	23'233	57'383	
Stock	Vorräte	4	74'793	87'200	
Compte de régularisation actif	Aktive Rechnungsabgrenzungen	5	30'817	30'316	
Total actifs circulants	Total Umlaufvermögen		1'654'047	1'768'445	
Immobilisations financières	Finanzanlagen	6	13'934	13'929	
Immobilisations corporelles	Sachanlagen	7	5'927'615	5'958'600	
Total actifs immobilisés	Total Anlagevermögen		5'941'549	5'972'529	
TOTAL DE L'ACTIF	TOTAL AKTIVEN		7'595'596	7'740'974	
PASSIF		PASSIVEN			
Dettes résultant de livraisons et de prestations	Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	8	442'743	456'525	
Dettes financières	Finanzverbindlichkeiten	9	134'000	134'000	
Autres dettes	Sonstige Verbindlichkeiten	10	52'310	39'424	
Compte de régularisation passif	Passive Rechnungsabgrenzungen	11	47'614	55'125	
Total engagements à court terme	Total kurzfristige Verbindlichkeiten		676'667	685'074	
Hypothèques	Hypotheken	12	6'044'228	6'177'849	
Provisions	Rückstellungen		0	0	
Total engagements à long terme	Total langfristige Verbindlichkeiten		6'044'228	6'177'849	
Capital de fondation	Stiftungskapital		5'000	5'000	
Résultat reporté	Gewinnvortrag		774'602	774'602	
Fonds libre dons	Spendenfonds		95'098	98'449	
Capital de l'organisation	Total Organisationskapital		874'700	878'051	
TOTAL DU PASSIF	TOTAL PASSIVEN		7'595'596	7'740'974	

Compte de profits et pertes de l'exercice

en CHF - du 1er janvier au 31 décembre

Erfolgsrechnung

in CHF - vom 1. Januar bis 31. Dezember

COMPTE D'EXPLOITATION	ERTRAG		2025	2024
Dons reçus	Erhaltene Spenden		48'132	48'698
Contributions du secteur public	Beiträge der öffentlichen Hand	13	3'696'582	3'617'581
Contributions des pensionnaires	Beiträge der Pensionäre	14	1'788'977	1'780'835
Produits des livraisons et prestations	Umsatz aus Lieferung und Leistungen		1'345'294	1'370'159
Autres produits	Andere Erträge		5'190	1'235
			6'884'175	6'818'508
PRODUITS D'EXPLOITATION	BETRIEBSERTRAG		6'884'175	6'818'508
Outillage et matériel pour ateliers protégés et d'occupation	Material- und Werkzeugaufwand		446'591	497'517
Salaires	Lohnaufwand	15	4'195'040	4'089'826
Charges sociales	Sozialleistungen		758'991	710'066
Autres frais du personnel	Übrige Personalkosten		47'396	48'385
Ecole et formation	Schule und Weiterbildung		14'499	16'655
Soins sanitaires	Medizinische Versorgung		8'593	13'138
Linge, ménage et articles de ménage	Reinigung und Hauspflege		38'336	46'551
Nourriture et boissons	Verpflegung		233'843	229'274
Entr. et rép. immeuble, mobilier, inform. et véhicule	Unterhalt		192'016	211'221
Loyer	Miete		198'261	193'941
Eau et énergie	Energie und Wasser		145'619	167'001
Bureau et administration	Büro und Verwaltung	17	146'804	122'859
Autres charges d'exploitation	Sonstige Betriebsaufwände		51'224	59'148
Utilisation des dons	Verwendung von Spenden		51'483	42'896
Amortissements	Abschreibungen		233'263	234'587
			6'761'958	6'683'066
CHARGES D'EXPLOITATION	BETRIEBSAUFWAND		6'761'958	6'683'066
Produits financiers	Finanzertrag		(29)	(114)
Charges financières	Finanzaufwand	16	125'597	129'755
			(3'351)	5'802
RESULTAT ANNUEL (avant attribution du capital de l'organisation)	JAHRESERGEBNIS (vor Zuweisung an das Organisationskapital)		(3'351)	5'802
Variation fonds libre dons	Veränderung an den Spendenfonds		(3'351)	5'802
			0	(0)
RESULTAT ANNUEL (après attribution du capital de l'organisation)	JAHRESERGEBNIS (nach Zuweisung an das Organisationskapital)	18	0	(0)

